

GESPRÄCH MIT TOBIAS VOLZ • „ACH, IST DAS SCHÖN HIER...“

heißt, die eine geht mit viel Freude auf den Markt, die andere kümmert sich um die Blumen, die einen gehen in den Wald spazieren, die anderen machen ein Brettspiel, wieder andere schlafen, eine hilft mit beim Kochen, alles ohne Zwang! Sie müssen nicht Ballspielen, sie müssen das Obst für den Obstsalat nicht kleinschneiden.... sie sitzen im Garten und sagen jeden Tag, "ach, ist das schön hier...." und am nächsten Morgen wieder, sie liegen im Liegestuhl im Schatten, oder sitzen um unsere runden Tische und genießen den Zwetschgen-Kuchen. Das, was wir nachher in der Gruppe für das Foto machen, machen wir immer seltener: Alle in einem Kreis und sie dann bespaßen!! Die Menschen können bei uns ihren Lebensalltag so einrichten, dass sie sich hier aufgehoben fühlen!

Was es auch gibt: Grüppchenbildung – aber auch Gemeinschaftliches... Gemeinschaft ist ganz wichtig: wir gehören zusammen, das heißt, wir sind keine Eventgruppe, sondern wir versuchen durch diese abwechslungsreiche Tagesgestaltung, dass die Menschen ganz viel Lebendiges erleben, dass sie zum Beispiel regelmäßig



den Markt gehen... oder sie sitzen dort oben am Waldrand auf dem Bänkle und hören das Vogelgezwitscher und der Boden ist weich.... alleine kämen sie nirgendwo mehr hin.... Als ich in Bayern mit einer Gruppe mal eine Markthalle besuchte, sind sie stehen geblieben und haben geweint.... und da ist mir erst klar geworden, sie kamen von einer Heileinrichtung in diese geschlossene Demenzeinrichtung, in der ich damals tätig war...sie haben wahrscheinlich 10-15 Jahre kein normales Leben mehr gehabt... und dann standen sie vor einer Kiste Paprika und haben geweint...

Besonders schön ist es mitzuerleben, wie ihnen das Herz aufgeht wenn Kinder da sind... aber was wir eben nicht machen, solche Situationen zu inszenieren; wir laden sie nicht in den Kindergarten ein; denn dann stehen da 12, 15 Kinder, das ist für die meisten eine vollkommene Überforderung!

Was uns in Corona-Zeiten sehr geholfen hat – die Kosten dafür haben sich bezahlt gemacht; wir haben eine gute Lüftungs- und Filteranlage eingebaut – das hat uns natürlich gerade in der Anfangszeit sehr geholfen. Wir mussten lediglich eine Woche lang schließen! Ansonsten konnten wir immer geöffnet lassen... wir haben bei unseren Klienten Corona gar nicht gespürt – es gab keinerlei Vereinsamung!

Die Demenzgruppe, die wir anfangs hatten, war eine der erfolgreichsten in ganz Baden-Württemberg mit 25 bis 28 Teilnehmern, das war natürlich viel zu groß. Also haben wir 2011 entschieden, die Gruppe aus „Mein Platz im Alter“ heraus zu nehmen, denn ein Seniorenverein kann das einfach nicht leisten. Ich war sehr dankbar für die gemeinsame Zeit, denn wir haben uns wunderbar verstanden und gegenseitig sehr gut unterstützt. 2017 haben wir dann mit den Kleingruppen begonnen. Warum Kleingruppen? Den Vormittag bekommen unsere Klienten noch gut allein geregelt – sie möchten nicht schon um 8.00 Uhr von uns abgeholt werden, viel lieber kommen sie ausgeschlafen. Deshalb gibt es bei uns drei Möglichkeiten: Eine Gruppe von 11 bis 14 Uhr, die zweite von 14 bis 17 Uhr oder von 11 bis 17 Uhr – fast alle kommen den ganzen Tag! Diese Einteilung bedeutet Entspannung – meistens gehen wir dann erst an die frische Luft, laufen ein bisschen und trinken etwas... dann schauen wir uns gemeinsam das Tagesgeschehen an, bei uns gibt es



keine Zeitung! Wir haben ein großes Smartboard und informieren uns gemeinsam, wir lesen die Texte vor oder schauen die dazugehörigen Bilder an. In unserem Team sind Krankenpflegekräfte, Masseur, ein Journalisten, zwei Pflegekräfte unterstützen uns und vielen Schülern gefällt es bei uns – das ergibt eine tolle Mischung!

Die Tages-Treff Kleingruppen sind wie eine Familie Hier geht es spontan zu, kurzweilig, lustig und ernst, nachdenklich und erfreulich, natürlich sprechen wir über die Dinge, die jetzt gerade laufen, die nicht schön sind, aber auch mit der Perspektive nach vorne, mit einem Staat der funktioniert, auf schöne Themen kommen wir immer wieder: was sie geschaffen haben in ihrem Leben, dass sie ihre Familien unbeschadet durch alle Wirrnisse gebracht haben – nicht nur die Senioren, sondern auch wir sprechen viel öfter über das, was war. Das geht uns ja in unserer privaten Familie schon so.... wichtig ist einfach, dass man sein Leben immer wieder auffrischt, bearbeitet, reflektiert, dass man überlegt, sich austauscht. Es gibt Menschen, die mögen keine Gruppen, aber auch die finden bei uns, was ihnen gefällt – einen Liegestuhl im Grünen, mit Blick auf Blumenwiese und Wald!

Wir haben derzeit eine schwierige Konstellation: Corona, Krieg und Klimakrise.... Die große gesellschaftliche Aufgabe wird es sein, dass wir den Fokus wieder auf die Senioren setzen. Auch der Landkreis Konstanz wird im Herbst eine Kampagne für den Pflegeberuf starten. Wir müssen uns daran gewöhnen, dass wir mit weniger Personal deutlich mehr Menschen im Alter betreuen können. Da stellt sich jedoch die Frage, wie wir es überhaupt schaffen, Notfälle und Akutfälle zu behandeln. Es wird eine große Herausforderung für uns alle werden, dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken.!

Das Gespräch mit TOBIAS VOLZ führte Roswitha Bosch, (TV3 Medienverlag, 78224 Singen), Fotos: © Roswitha Bosch



78476 Allensbach,
Von-Steinbeis-Straße 20
Tel. 07533/98 600 oder 0171/839 86 00
AktiveLebensgestaltung.de